

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2,60 Mk., vierteljährlich 7,80 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Zeile 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 200 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 20 Pfg. — Postcheckkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 58

Dienstag, den 9. März 1920

11. Jahrgang

Bolschewisten-Ansturm gegen Polen.

Religion und Sozialdemokratie.

Von Unterstaatssekretär Heinrich Schulz.

Nach der Reichsverfassung ist die Trennung der Kirche vom Staat im wesentlichen durchgeführt. Gewisse Beziehungen staatsrechtlicher und finanzrechtlicher Natur, die vorläufig noch fortbestehen, sind Zeichen der Uebergangszeit und werden von selber aufhören, wenn alle Beteiligten den richtigen Gebrauch von den ihnen zustehenden Rechten machen.

Damit ist eine alte Forderung des sozialdemokratischen Programms erfüllt: Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit. Diese Forderung ist von uns immer so aufgefaßt worden, daß sie dem Mißbrauch des Staates und der hinter ihm stehenden herrschenden Klassen mit der kirchlichen Gewalt ein Ende machen sollte. Der Staat als solcher sollte sich in die Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht einmischen. Daneben befugte die Forderung aber auch, daß die Sozialdemokratie als politische Partei kein religiöses Glaubensbekenntnis von ihren Anhängern verlange. Es ist oft genug von berufenstem Munde und an berufenster Stelle zum Ausdruck gebracht worden, daß die Sozialdemokratische Partei ihren Anhängern volle Freiheit lasse, sich zu einer Konfession zu bekennen oder nicht. Da das letztere in den Zeiten des Novemberes die gefährlichere Entscheidung war, trat die Partei mit besonderem Nachdruck für die Gewissensfreiheit der verfolgten Dissidenten ein, ohne sich damit aber mit den Dissidenten irgend welcher Art zu identifizieren.

Diese grundsätzlich duldsame Haltung ist in Wirklichkeit und in Einzelfällen nicht immer gewahrt worden. Es ist in der Polemik und als Abwehr gegen kirchliche Unzulänglichkeiten und Anmaßung nicht selten ein religionsfeindlicher Zug durch unsere Agitation gegangen. Und oft genug sind Parteigenossen, die an kirchlichen Handlungen teilnahmen, sich kirchlich trauen oder ihre Kinder konfirmieren ließen, deswegen angegriffen worden, und hat ihre parteigenössliche Zuverlässigkeit in Frage gestellt. Dem stand andererseits der geringe Erfolg der Kirchenaustrittsbewegung gegenüber, der erkennen ließ, daß die übergroße Mehrzahl der organisierten Sozialdemokraten sich persönlich von der Kirche nicht zu trennen vermochte.

Ich habe schon früher einen Mangel an Mut oder an Konsequenz darin gesehen, wenn Sozialdemokraten, die innerlich mit der Kirche gebrochen hatten, die äußerlichen Bande weitertrugen, sei es, weil sie die kleinen mit der Trennung verbundenen Unbequemlichkeiten scheuten, sei es, weil sie aus familiären Rücksichten oder aus vorsichtiger Berechnung den letzten formellen Schritt unterließen. Aber ebenso bin ich von jeher für solche Parteimitglieder eingetreten, die aus innerer Überzeugung, aus Religiosität, ja auch nur aus Unsicherheit über ihre seelische Verfassung in der Kirche verbleiben zu müssen glaubten. Mit religionsfeindlichen Eiferern habe ich nie gemeinsame Sache gemacht, ich habe niemals jemand gewaltsam seinen Glauben zu rauben versucht, schon deshalb nicht, weil ich fürchtete, daß sehr leicht an Stelle eines abgegangenen Hauptes wie bei der letzten Schlange mehrere neue wachsen könnten.

Diese Haltung scheint mir auch heute unter den durch die Revolution veränderten Verhältnissen noch die richtige zu sein. Nur muß jetzt der erwähnte Mangel an Mut und Konsequenz noch schärfer als früher geübt werden. Heute erwachsen niemandem mehr irgendwelche Schwierigkeiten, wenn er aus der kirchlichen Gemeinschaft austritt. Wer aber keine innere Gemeinschaft mehr mit der Kirche hat, soll und muß auch die äußere lösen. Auch im Interesse der Kirche, der an Mitgliedern, die nicht einmal Hörer des Wortes, geschweige denn Täter sind, nichts gelegen sein kann.

Andererseits verlangt aber die neue Zeit von den Sozialdemokraten, die mit Bewußtsein und Willen in ihrer kirchlichen Gemeinschaft verbleiben, eine andere Haltung als bisher: Sie haben sich innerhalb ihrer kirchlichen Gemeinde aktiv im Sinne ihrer demokratisch-sozialistischen Gesinnung zu betätigen. Es geht jetzt noch weniger als früher an, daß die leitenden Organe der Kirche deren große moralische und materielle Machtmittel lediglich im Sinne ihrer politischen und sozialen Einstellung auszunutzen, die mit ihrem religiösen Bekenntnis in keinerlei ersichtlichem Zusammenhang zu stehen braucht. Die alte Kirche war eine Staatskirche, ein Machtmittel in der Hand der herrschenden Klassen. Das ist sie heute nicht mehr, denn der Staat selbst ist nicht mehr ein Organ der herrschenden Klasse. Die neue Kirche aber kann eine Volkskirche und damit ein Mittel demokratischer und sozialer Betätigung werden, wenn die in ihr vereinigten Volksmassen von den Rechten, die ihnen zustehen oder die sie noch zu erkämpfen haben, den richtigen Gebrauch machen. Ich bin davon überzeugt, daß infolge des Novemberumsturzes noch viel mehr Pfarrer als heute den Mut finden würden, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, und eine warmherzige religiös-soziale Wirksamkeit zu entfalten, wenn sie sicher wären, daß die zahlreichen Sozialdemokraten in ihrer Gemeinde und im übrigen Deutschland hinter ihnen stehen und sie schützen, wenn sie — besonders auf dem

Lande — von einflussreichen Persönlichkeiten allen Stills bedrängt werden.

Im nächsten Frühjahr finden Kirchenwahlen statt. Ich kann mich nicht daran beteiligen, denn ich bin seit fünfundzwanzig Jahren aus der Kirche ausgeschieden und habe alle damit zusammenhängenden Konsequenzen gezogen. Aber von den Genossen und Genossinnen, die in der Kirche verblieben sind und verbleiben wollen und dies zum mindesten durch Zahlung der Kirchensteuer auch praktisch bekräftigen, muß verlangt werden, daß sie nicht nur diese Pflicht erfüllen, sondern auch die ihnen zustehenden Rechte ausnützen. Auch die Kirche muß in den großen Umwandlungsprozess hinein, wenn sie nicht inmitten des sich anbahnenden demokratischen und sozialen Frühlings ein kalte ausatmender Steinhaufen sein soll.

Gelingt es aber der Kirche, ihre Daseinsberechtigung auch in der heutigen Zeit freier Selbstentscheidung des Staatsbürgers zu beweisen, indem sie zahlreiche lebendige und tätige Mitglieder um sich zu scharen versteht, auch aus den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiterenschaft, so wird das zugleich dazu beitragen, vielen erbitterten Kämpfen aus früherer Zeit den Stachel zu nehmen. Ich denke hierbei besonders an die Gegensätze zwischen Schule und Kirche, die solange unerbittlich waren, als die Kirche ein Organ in der Hand der herrschenden Kreise war und in dieser Eigenschaft vornehmlich auch zur Unterdrückung einer selbständigen und freien Entwicklung der Schule benutzt wurde. Allerdings ist die Kirche auch jetzt noch kein lebendiges und wirksames Organ des Volkes, noch haben die maßgebenden Kreise von einst in den kirchlichen Gemeinschaften die Führung. Darin liegt zweifellos zurzeit noch eine gewisse Gefahr, die nicht verkannt werden darf. Ist diese Gefahr aber beseitigt und haben die religiös gestimmten Kreise des Volkes selber den entscheidenden Einfluß in den kirchlichen Gemeinschaften gewonnen, so wird damit auch auf die einfachste Weise der alte geschichtliche Gegensatz zwischen Schule und Kirche seine Gefährlichkeit für das soziale Zusammenleben verlieren.

Die Bolschewisten gegen Polen.

Aus Stockholm meldet die „D. Z.“ unterm 8. März: Der Heeresbericht des polnischen Generalstabes befaßt, daß die Offensive der Bolschewiki auf der ganzen Front begann. Heftige Kämpfe fanden nördlich und südlich des Pripiet-Flusses statt. Der Hauptstoß erfolgte bei Strzagal. Andere Angriffe waren an der podolischen Front. Sämtliche bolschewistische Angriffe wurden abgewiesen.

Nach einem Telegramm aus Reval überschritten die bolschewistischen Streitkräfte, 150 000 Mann, den Dniestr an der rumänischen Front. Die rumänischen Truppen gingen zurück. Der Einmarsch der Bolschewiki in Besarabien ist zu erwarten. Die Nachricht ist bisher noch nicht bestätigt.

Neue Drohungen Millerands.

In den vereinigten Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten und für das Heereswesen der französischen Kammer gab Ministerpräsident Millerand Erklärung ab über die auswärtige Politik Frankreichs und besonders über den gegenwärtigen Stand der Durchführung des Versailler Vertrages durch Deutschland.

Millerand stellte fest, daß die von dem französischen General Klotz geleitete interalliierte Kommission, welche die Entwaffnung Deutschlands zu überwachen hat, auf Schwierigkeiten stößt. Die Beziehungen der Kommission zu den deutschen Behörden seien korrekt. Einige Male seien Spannungen entstanden, die jedoch wieder beseitigt werden konnten. Deutschland führe fort, die Bestimmungen des Vertrages nach Möglichkeit zu umgehen, sei es, indem es Waffen verborgen halte oder indem in Festungen mehr Geschütze als zulässig untergebracht würden. Besonders bedenklich sei jedoch, daß die Fortführungen des Kriegsmaterials, die betragsmäßig von den Alliierten vorgekommen werden sollen, in zahlreichen Fällen dadurch verhindert werden, daß die Deutschen erklären, diese Fortführungen schon selbst vorgenommen zu haben. Gegenüber all diesen Manövern werde Frankreich auf seinem vollen Rechte bestehen. In diesem Zusammenhang zählte dann Millerand besonders die Garantien auf, über die die französische Regierung auf Grund des Vertrages verfüge, besonders Unterebrechung der Räumungsfristen und Wiederbesetzung bereits geräumter Gebiete. Auch wirtschaftliche und finanzielle Strafmaßnahmen dürften angewandt werden, ohne daß Deutschland das Recht hätte, ein solches Vorgehen als feindseliges Akt zu betrachten, da der Grundsatz, von einem verurteilten Lande Bürgerschaften zu verlangen, sowohl von Frankreich wie von England

und den Vereinigten Staaten bereits in Griechenland, im Orient und in Mexiko angewandt worden sei.

Die Furcht des französischen Ministerpräsidenten vor angeblich versteckten deutschen Rationen mutet direkt kindisch an. Aber Millerands Drohungen zeigen erneut, daß einzig und allein Frankreich einen wirklichen Frieden, der auch Deutschland die Möglichkeit des Wiederaufbaues läßt, hindernd im Wege steht. Umso bedauerlicher sind die Ausschreitungen in Berlin und Bremen, die den französischen Heerern nur Wasser auf ihre Mühlen liefern.

Die prinzipielle „Seldentat“ in Berlin.

Berlin, 8. März. Dem Reichswehrminister wurde von dem Vorfalle, der sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag abspielte, am Sonntag Meldung erstattet. Er gab daraufhin sofort dem Polizeipräsidenten den Auftrag, den Sachverhalt festzustellen. Auf einen summarischen Bericht hin ordnete er die Festnahme des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen an. Der Prinz war nicht in seiner Wohnung, sondern sein Aufenthaltsort mußte erst ermittelt werden. Er bestreitet, an der Radausgabe irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Er wurde zunächst unter Bewachung gestellt und später in Schutzhaft genommen. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit haben die Polizei und die Staatsanwaltschaft übernommen.

Von den bei der Rauffzene anwesenden Kellnern wird behauptet, daß der Prinz der Anführer zu den Ausschreitungen gegen die französischen Offiziere gewesen ist. Er selbst warf zuerst Blumen, Blätter und einen schweren Armleuchter auf die ruhig dastehenden Franzosen.

Berlin, 8. März. Das Auswärtige Amt hat sich heute vormittag nach dem Befinden der am Sonnabend im Hotel Adlon Verletzten erkundigt und ihnen das Bedauern über den Vorfall ausgesprochen lassen. Gegen Mittag brachen der französische Geschäftsträger und der General Klotz in der Anwesenheit bei dem Minister des Reichs vor. Minister Müller drückte ihnen das Bedauern der Regierung aus. Er erklärte, daß eine strenge Untersuchung des Falles eingeleitet worden sei und die Schuldigen bestraft werden würden.

Auch in Bremen ähnliche Ausschreitungen.

Bremen, 8. März. Zu einem bedauerlichen Vorfall kam es heute nachmittags hier auf dem Kasernenhof. Von der sich hier aufhaltenden Entente-Militärkommission begaben sich zwei höhere französische Offiziere in Militäruniform zu Verhandlungen in die Kaserne. Beim Betreten des Hofes saßen die dort anwesenden Soldaten „Deutschland, Deutschland über alles“. Infolgedessen sammelte sich eine größere Menschenmenge an. Als die Offiziere aus dem Kasernengebäude zurückkamen, wurden sie von der Menge angehalten und mißhandelt. Die inzwischen alarmierte Sicherheitspolizei zerstreute die Menge und brachte die Offiziere in ihre Quartiere. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist sofort eingeleitet.

Keine Schmutzkonzurrenz der Sachfengänger.

Die Frage der Verwendung ausländischer, besonders polnischer Arbeiter, hat in der neugebildeten Reichsarbeitsgemeinschaft folgende Vorschläge gezeitigt: Ausländische Arbeiter dürfen nur in Betrieben beschäftigt werden, wo es an einheimischen anfähigen deutschen Landarbeitern mangelt. Sie müssen den gleichen Arbeitsbedingungen unterliegen wie deutsche Arbeiter. Auch müssen die ausländischen dieselbe Arbeitszeit einhalten, wie die deutschen. Bevor ausländische Arbeiter für die Beschäftigung in der Landwirtschaft zugelassen werden, müssen die Verwaltungsbehörden die Bedürfnisfrage mit den gleichmäßig vertretenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihres Bezirks erörtern.

Die ausländischen Landarbeiter wirkten bisher ihren deutschen Kollegen gegenüber immer nur als Lohnbrücker. Durch diese Regelung wird jedoch die Schmutzkonzurrenz des Sachfengänger ausgeschlossen.

Reichstagswahlen im Herbst.

Berlin, 8. März. Wie der „Tägl. Rundschau“ zufolge verlautet, wird zur heutigen Beratung des Antrages der Rechtsparteien auf baldige Auflösung der Nationalversammlung der Reichsminister des Innern noch eine formulierte Erklärung abgeben, nach der die Auflösung zu Ende des Sommers stattfinden und die Neuwahlen für den Herbst ausgeführt werden sollen.

Sozialistisches Ministerium in Schweden.

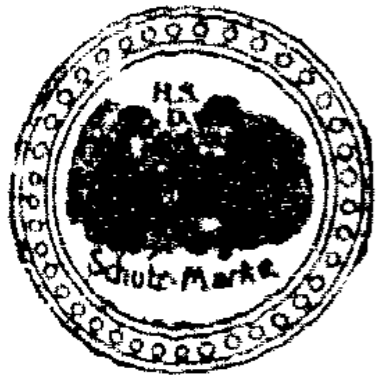
Kopenhagen, 8. März. „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Der Sozialistenführer Branding wurde vom König ersucht, die Bildung eines neuen Ministeriums zu übernehmen.

Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!

Während des Krieges und behutsam zu Beginn desselben... (Text continues with details about national gratitude and military service)

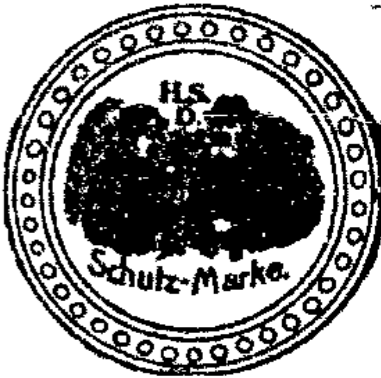
weiter und Kasse... (Text continues with details about military service and national gratitude)

Den dieser geringen Summe kann er sich und seiner Familie nicht... (Text continues with details about military service and national gratitude)



Rähmscher Schnupftabak

ist seit 1899 die Preise der Qualitätsschnupfer Tabakfabrik B. Schmidt Nachflg., Fuhrmann & Meloch Danzig, Rähm 16 Einzelverkauf-Formulär 2317



Ämliche Bekanntmachungen.

Zuckerrübenpreis.

Bei Grund der Verordnung des Herrn Reichsanwaltschafters vom 22. Januar 1920 in Verbindung mit der Verordnung des Reichskanzlers über die Erhöhung des Preisprüfungsstellen vom 20. September 1917 wird folgendes bestimmt:

Für den Berliner Zuckerrüben wird für die Ernte 1920 ein Mindestpreis von 20,- Mk festgesetzt

Der Preis für den Berliner Kohlraben kommt der Ernte mit dem Wirtschaftsjahr nach Einführung eines Ausschusses, der vom Senat des Wirtschaftsamtes gewählt wird, festgesetzt werden. Der Ausschuss legt sich aus 3 Landwirten, 2 Vertretern der Zuckerrübenfabriken, 6 Tierärzten und einem vom Senat des Wirtschaftsamtes ernannten unparteiischen Sachverständigen zusammen.

Der aus dem Senat der Zuckerrüben ernannte Ausschuss besteht aus einem Vertreter der Landwirte, die die Zuckerrüben angebaut haben, aus zwei Vertretern der Zuckerrübenfabriken, zwei Vertretern der Tierärzte, einem Vertreter der Zuckerrübenfabriken und einem vom Senat des Wirtschaftsamtes ernannten unparteiischen Sachverständigen.

Die Berechnung und Festsetzung des Gewinnes entscheidet das Wirtschaftsamt nach Anhörung des Ausschusses der Zuckerrüben.

Die Mitglieder des Ausschusses sind verpflichtet, die Geheimhaltung der Angelegenheiten zu wahren und sich bei der Festsetzung des Preises an die Bestimmungen der Reichs-Verordnungen zu halten.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Danzig, den 8. März 1920

Das Wirtschaftsamt für das Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig.

Der Ausschuss für die Zuckerrübenpreise ist für die Ernte 1920 mit dem 15. April 1920 durch eine Bekanntmachung ihres Ausschusses des Reichsanwaltschafters beauftragt, daß ihnen die betreffende Mitteilung nicht über möglich gewiesen ist. Danzig, den 6. März 1920.

Das Wirtschaftsamt für das Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig.

Wir empfehlen Flugschriften der Revolution

Die Kettung aus dem finanziellen Elend. Von Wilhelm Koll. Der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft. Von Paul Umbreit. Die Reform des deutschen Strafrechts. Von Hugo Heusinger. Verbrechen und Strafe in einem Deutschland. Von Hans Hyan. Offizier und Republik. Von Müller-Brandenburg. Jede Broschüre kostet Mk. 1,20.

Feiner: Der Arbeitersozialismus und die Weltrevolution. Briefe an die deutschen Arbeiter. Von Parvus. Preis 50 Pfg. 1. Die wirtschaftliche Überwindung des Kapitalismus. 2. Sozialismus und Bolschewismus. Briefe an die deutschen Arbeiter. 3. Die Einführung des sozialistischen Wirtschaftssystems. Preis 40 Pfg. Viertes Heft: Der Friede und der Sozialismus. Preis 70 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Dienstag, den 9. März 1920, abends 8 Uhr Dauerkarten A 1.

Revolutionshochzeit

Oper in 3 Akten von Sebald Michalis. Musik von Eugen Wolffert.

Mittwoch, den 10. März 1920, abends 8 Uhr Dauerkarten B 1.

Die verführte Braut

Ein neues Spiel von Gail und Ede in 3 Akten von Kurt Schuler.

Donnerstag, den 11. März 1920, abends 8 Uhr Dauerkarten C 1.

Tristan und Isolde

Handlung in 3 Akten von Richard Wagner



Das neue Star-Programm

Kunst — Gesang — Humor
Milly Land — Maria Assoldy — Felix Lubenda — Paul Heckerhiser — Paul Scheidow — Negro — Ellen Kassel-Orla — Rose Gellen — Karl u. Lilli Horvath — Vera Lindt.
Beginn: 7 1/2 Uhr — Kassenöffnung: 6 Uhr.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 52/55.
Ab heute! „Das Hexenlied“
Kultur-historisches Fäwerk in 5 Akten nach Motiven „Eisener des Teufels“ v. T.A. Hoffmann. In der Hauptrolle: Wanda Treumann. Spannende, stark dramatische Handlung!
„Dennhards Bruder“
Großer Kriminal-Roman in 4 Akten. Atemberaubende Sensationen! Spätsend von Akt in Akt! Ab Freitag, den 12. März 1920.
Aus dem Deda-Abenteuerer-Cyklus „Die Spinnen“
„Das Brillantenschiff“
in 7 großen Akten. Beginn der letzten Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Odeon Eden

Von Dienstag bis Donnerstag! Ausverkauft! Bestenfalls wegen nur 3 Tage!
Joe Deeb's Abenteuer Die Pantherbraut!
5 überaus spannende Akte mit Carl Amon als Joe Deeb's Rika Janda Emil Jennings
Wirrwarr!
Komödie in 4 Akten. Harke Szenen und Anzüglichkeit. Entzückende Naturbilder. Prächtig koloriert.
Ab Freitag! Der Klappersteinverband mit Lilli Sommer.

METROPOL LICHTSPIELE
Danzig, Ullrichstr. 12
3 große Schlager.
Opfer der Isch!
Detektiv-Drama in 5 Akten.
Das Geheimnis der Vera Baranska!
Drama in 5 Akten mit Wanda Treumann.
Sumpfhanne!
Drama in 5 Akten mit Charlotte Böcklin. (724)
Nur 3 Tage!

Bund selbständiger Handwerker im Gebiet der Freien Stadt Danzig
Am Sonntag, den 14. März d. Js., nachm. 2 Uhr, findet in der Sporthalle in Danzig, Große Zäse, eine **Bersammlung**

- aller selbständigen Handwerker des Freistaatsgebietes Danzig verbunden mit einer Mitgliedsversammlung des Bundes statt, wozu das Erscheinen eines jeden selbständigen Handwerkers dringend erforderlich ist.
- Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Sitzungen des Bundes.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl der Kassenschrift.
4. Berichtwesen. (725)
- Der Eintritt ist frei, aber zur Vorzeigung der Eintrittskarte gefordert, welche für Innungs- und Handwerker-Berufsmittelglieder sowie die Ortsgruppen bei ihren Vorständen im übrigen in der Geschäfts-Reise Sekt. Gefäßgasse 91 ist, und an dem Bersammlungstage in der Sporthalle gegen Legitimation erhältlich ist.

Blutreinigung
Zur Blutreinigung u. Ausscheidung aller Schärfe aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Katharsis-Pulver**.
Schachtel Mk. 4.
Fabrikant und Vertrieb Apotheker Drosel, Erfurt.
Zu haben in Danzig in der Engel-Apothek u. der Bahnhofs-Apothek. (6026)

LB
Junkergasse 7 Ecke Breitgasse.
Nur 3 Tage!
Nic Carter! Nic Carter!
4. Abenteuer des berühmten Meisterdetektivs.
Das Galthaus von Chicago.
Aus dem Tagebuch des berühmten Meisterdetektivs in fünf äußerst spannenden Akten.
Nic Carter. Bruno Eichgrün.

Die Spur des Todes
4 Akte! 4 Akte!
Die Geschichte einer jungen Ehe. (727)
In den Hauptrollen: Hugo Flink u. Elsa Gärtner.
Außerdem: Einlogel
Achtung! Niemand veräume dieses hochinteressante Programm!

Volkfürsorge
Gewerkschaftlich-Berufsmittelgliederliche Versicherungs-Gesellschaft
Ankunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der **Rechnungsstelle 16 Danzig**
Bruno Schmidt, Mattenbuden 25.

UT
Lichtspiele am Hauptbahnhof.
Täglich b. einschl. 11. März.
Fortsetzung des großen Mia May-Film-Cyklus **Die Herrin der Welt VII. Teil.**
„Die Wohltäterin der Menschheit“
Drama in 6 Akten.
Wer das Glück hat, fährt die Braut heim
B.B. Lustspiel in 2 Akten.
Vorl. 3 Uhr, 5 Uhr und 7.15 Uhr.
Sonntags 2.30, 4.10, 5.40 und 7.30 Uhr.

Gehrock-Anzüge
Frack-Anzüge
Smoking-Anzüge
Catway-Anzüge
in größter Auswahl
J. Rosenbaum
Breitgasse 128/29
Telefon 2121.
(8184)

Im Totenhause
von H. Jäger
Ein Detektivroman
Der Kapitän, einberufen in den Reichstag, ist der Kettung des Reiches. In ihnen reißt Jägers Schilderung der Ereignisse auseinander, hinter denen eine unheimliche Welt der Qual leidet, kämpft und stirbt, eine Welt der Qual, unglücklich überfordert als alle Verbrennungen, die Kette und Spille in den schließlichen Wirklichkeit. Ein sehr packendes Werkchen des Jägers, das den Leser in einen spannenden Detektivroman führt. Preis 2,- Mk.
„Solts wost“
Im Spandhaus 6, Paradiesgasse 32.
Mehrere geiz. Herren, die sich, und Damen, die sich, Größe 40-44, billig zu verkaufen
H. Jäger 1920, 24.

Betriebsräte Behörden, Arbeitgeber
Tagesvertrieb
Zu beziehen durch
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.